

Ohne Reserve keine neue Trächtigkeit

Fruchtbarkeitsprobleme sind auf vielen Betrieben die Abgangsursache Nummer eins. Drei Tierärzte erklärten am Liebegger Milchttag, welches die häufigsten Störungen sind und was es braucht, damit eine Trächtigkeit aufrechterhalten werden kann.

Eine schlechte Fruchtbarkeit schlägt sich aufs Portemonnaie nieder. Andreas Bucher, Tierarzt von der Tierarztpraxis Berghof in Hildisrieden LU, ging anlässlich des Liebegger Milchtags in Brunegg AG auf die wichtigsten Fruchtbarkeitsstörungen ein.

Ovarialzysten

«Zehn Prozent der Kühe leiden an Ovarialzysten», sagt der Tierarzt. Eine Zyste entstehe aus einem Eibläschen, das nicht gesprungen sei und nun persistiere. Unterschieden werde zwischen dünnwandigen und dickwandigen Zysten. Bei Letzteren seien die Kühe oft unauffällig und zeigten keine typischen Symptome.

Alles muss stimmen

Sibylle Mellema, Tierärztin bei Swisshgenetics, erklärt, dass viele Faktoren Einfluss auf die Fruchtbarkeit haben. Das beginne bereits bei der Geburt: Dient die Abkalbebox auch als Krankenbox? Aus Hygienesicht sei dies nicht zu empfehlen. Der hohe Keimdruck sei weder für das Kalb, das ungeschützt zur Welt kommt, noch für die Kuh ideal. Keime können in die Gebärmutter gelangen und z. B. eine Gebärmutterentzündung hervorrufen. Auch bezüglich Fütterung birgt der Start der Laktation ein grosses

«20 Prozent der Zysten verschwinden ohne Eingriff von selber», erklärt Bucher. Allerdings könne das bis zu hundert Tagen dauern. «Bis 30 Tage nach der Abkalbung heilen 50 Prozent der Zysten spontan ab. Nach dem ersten Eisprung beträgt die Heilungsrate aber nur noch gerade 20 Prozent. «Ab diesem Zeitpunkt wird eine Therapie nötig», erklärt Bucher.

Zysten produzieren Östradiol, ein Brunsthormon. Die typischen Zystenmerkmale wie Brunstsymptome oder eine geschwollene Vulva treten aber nur bei 20 Prozent der betroffenen Tiere auf.

Liegt bezüglich Zysten ein Herdenproblem vor, müsse die Fütterung

Gefahrenpotenzial. Kann die Kuh nicht genügend Energie über die Ration aufnehmen, mobilisiert sie Körperfett und fällt in eine negative Energiebilanz. Solange dies der Fall ist, ist es für die Kuh schwierig, erneut trächtig zu werden. Gleichzeitig muss die Ration genügend Struktur enthalten, um keine Pansenübersäuerung zu provozieren. «Es muss versucht werden, ein Gleichgewicht zwischen einer wiederkäuer- und leistungsgerechten Fütterung zu finden», sagt die Tierärztin.

überprüft werden: Es müsse versucht werden, den Kaliumgehalt der Ration tief zu halten. Auch müsse die Salzdosierung beachtet werden. 50 bis 80 Gramm pro Tag benötigt eine Kuh, je nach Verzehr. «Zu viel Salz führt zu Zysten», sagt Bucher. In der Galtzeit müsse das Salz in der Ration um die Hälfte reduziert werden. Auch sei die Anfälligkeit auf Zysten vererblich, wenn auch nur gering. Ebenfalls sind Kühe mit einer hohen Milchleistung anfälliger.

Stille Brunst

Bei einer Brunstlosigkeit wird unterschieden zwischen einer stillen Brunst, bei der ein Zyklus vorhanden ist, und der echten stillen Brunst, bei der kein Zyklus vorliegt.

Liegt eine stille Brunst mit Zyklus vor, werden entweder die Brunstsymptome nicht wahrgenommen oder aber die Kuh zeigt die Brunst nur undeutlich. Grund dafür kann zum Beispiel eine schlechte Bodenbeschaffenheit im Laufstall sein, so dass sich die Kühe nicht getrauen, ihr Brunstverhalten auszuleben. Auch Kühe, die lahm sind, unterdrücken aus Schmerzen ihre Brunstsymptome.

«Tatsächlich sind rund 20 Prozent der Kühe 60 Tage nach dem Abkalben noch nicht zyklisch», weiss Bucher. Liege dann noch kein Zyklus vor, müssten Körperkondition und Fütterung überprüft werden. «Die Kuh kann ihren Zyklus erst starten, wenn sie dafür noch Reserven hat. Das heisst, erst wenn ihr Bedarf für Erhaltung, Wachstum und Milchproduktion über die Ration gedeckt ist, kann sie an die Fortpflanzung denken.» Auch könne eine Pansenübersäuerung die Produktion von Brunsthormonen hemmen. Wichtig sei, dass die Ration nicht nur leistungsgerecht, sondern



Bereits die Abkalbung hat grossen Einfluss auf die Fruchtbarkeit. Hygienische Bedingungen sind sowohl für das Kalb als auch für die Kuh wichtig.

auch wiederkäuergerecht gestaltet werde. Bei Brunstlosigkeit könne aber auch eine Pyometra vorliegen. Das ist eine Eiteransammlung in der Gebärmutter, die sich aber nicht unbedingt durch Ausfluss äussern muss.

Gebärmutterentzündung

Bei einer Gebärmutterentzündung wird unterschieden zwischen einer akuten Metritis und einer echten Endometritis. Eine akute Metritis tritt in der ersten Woche nach dem Abkalben auf und äussert sich durch hohes Fieber und stinkenden Ausfluss. Bei einer Endometritis handelt es sich um eine Entzündung der innersten Schicht der Gebärmutter. Sie kann mittels Ultraschall, Vaginaluntersuchung oder Schleimabsonderungen festgestellt werden.

Vorsicht ist bei einer subklinischen Endometritis geboten, da sie nicht durch Vaginalausfluss auffällt. «Diese Art der Gebärmutterentzündung wird in der Praxis oft unterschätzt», ist Bucher überzeugt. Rund 20 Prozent der Tiere seien davon betroffen. «Es sind die Tiere, die jeweils nach 21 Tagen umrindern und die man immer wieder besamt.»

Als Prophylaxe bei Endometritis gelten folgende Grundsätze: Eine gute Hygiene in der Abkalbebox und bei

der Geburtshilfe. Gerade Kühe mit Nachgeburtsverhalten oder einer schweren Geburt sind prädestiniert, denn die Gebärmutter ist geschwächt und die Selbstreinigung funktioniert schlecht.

«Nicht nur Trächtigkeiten, sondern auch viele Fruchtbarkeitsstörungen lassen sich durch einen Ultraschalleinsatz diagnostizieren», sagt Buch-

er. So könne frühzeitig reagiert und sinnloses Besamen verhindert werden. Und er appelliert daran, Fitnessmerkmale bei der Zucht stärker zu beachten.

| Aline Kuenzi

Weitere Informationen:

www.berghofpraxis.ch
www.die-fruchtbare-kuh.ch

Beta-Carotin ist wichtig für die Fruchtbarkeit

«Die Eizelle ist ein Energiebündel, und sie entsteht in der Zeit der höchsten negativen Energiebilanz», erklärt der österreichische Tierarzt und Landwirt Kurt Matschnigg. Je höher die negative Energiebilanz in der Startphase, desto mehr Energie stehe der Eizelle nicht zur Verfügung und desto später erfolge der erste Eisprung.

Es gilt, je mehr Ovulationen vor der Besamung, desto besser die Non-Return-Rate. «Die Besamung an sich ist erfolgreicher als viele glauben», so Matschnigg. Der Befruchtungserfolg liege bei 85 bis 95 Prozent, 30 Prozent der

Embryonen würden aber in den ersten drei Wochen absterben. «Man muss es schaffen, dass die Kühe trächtig bleiben.»

Einen massgeblichen Einfluss auf die Follikel- und Gelbkörperbildung hat das Vitamin Beta-Carotin. Matschnigg weist darauf hin, dass besonders gegen Ende Winter hin ein Mangel an Beta-Carotin auftreten kann. Erkennbar ist dies zum Beispiel an der Farbe des Kolosturms: je heller, desto grösser die Unterversorgung. Im Winter sollten deshalb rund um die Geburt täglich 300 bis 500 mg Beta-Carotin ergänzt werden.